

HEINESEN William (1901-1991), Dänemark - Færøer

Den sorte gryde (1949)

Dt Der schwarze Kessel (1951), Üb Emil Charlet

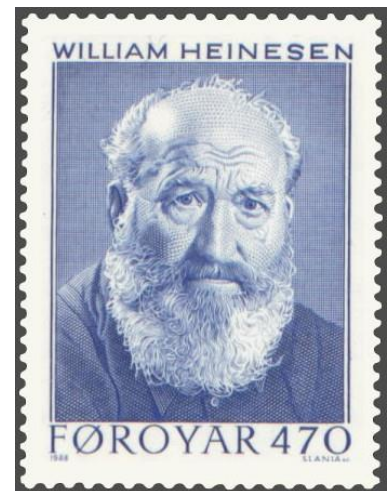
Farbige, sarkastische Schilderung der Færøer unter der britischen Besetzung im 2. Weltkrieg. Manche werden reich durch Fracht isländischen Fisches nach England, andere verlieren das Leben, wenn Schiffe beschossen oder torpediert werden. Daraus entsteht religiöser Fanatismus. Die dramatische Entwicklung geht von den häufigen (epileptischen oder hysterischen) Anfällen („*ligfald*“ = volkstümlicher Begriff für epileptische Anfälle) eines alten Aussiedlerbauern über eine Abrechnung bei einem Treffen der „Heiligen“, wo ein Mitglied, dem Unsittlichkeit vorgeworfen wird, sich wie ein *Besessener* aufführt, bis zur Psychose der schönen Bauerntochter Liva, die sich in Form einer wachsenden Religiosität entwickelt und akut damit ausbricht, dass sie erlebt, sie „*habe Satan*“. Dabei wird sie vergewaltigt.

Zum Autor (Wiki 21.1.25):

„**William Heinesen** (* 15. Januar 1900 in Tórshavn; † 12. März 1991 ebenda) war der bedeutendste Dichter der Färöer. Darüber hinaus war er als bildender Künstler und Komponist bekannt.

William Heinesens Vater, der Reeder und Kaufmann Zacharias Heinesen, wurde in dem färöischen Ort Bøur auf der Insel Vágar geboren. Die Mutter Caroline Restorff war Tórshavnerin mit dänischen Wurzeln: Ihr Großvater M. C. Restorff hatte sich 1848 auf den Färöern niedergelassen und begründete das gleichnamige Handelsunternehmen, ihre Mutter stammte aus Kopenhagen. Die Familiensprache war Dänisch. Als Sechzehnjähriger kam Heinesen auf die Handelsschule in Kopenhagen, um eine kaufmännische Ausbildung zu durchlaufen – „stattdessen wurde er Dichter“. Besonders bedeutsam war die Begegnung mit dem dänischen Autor Otto Gelsted. Bis Anfang der 1930er Jahre lebte Heinesen teils in Dänemark, teils auf den Färöern. 1932 kehrte er dauerhaft auf die Färöer zurück, heiratete Elise Susanne Johansen (1907–2002) und trat in das Unternehmen seines Vaters ein, das er nach dem Tod des Vaters 1944 bis 1954 weiterführte.

Das literarische Werk Heinesens ist in Dänisch verfasst. „Kopenhagen und die dänische Sprache sind für Heinesen das Tor zur Welt“. Dennoch gilt er unzweifelhaft als eine der führenden Persönlichkeiten der färöischen Nationalbewegung in ihrer kulturellen Dimension. Seine Bücher wurden in viele Sprachen übersetzt, das Werk umfasst sieben Gedichtsammlungen, sieben Romane und sieben Novellensammlungen.



Sein erster Roman *Blæsende Gry* erschien 1934, sein zweiter *Noatun* (1938) erschien 1939 in deutscher Übersetzung.

1965 erhielt Heinesen als erster Färinger den Literaturpreis des Nordischen Rates für *Det gode håb*. Er ist neben Rói Patursson der einzige Färinger, der diese Auszeichnung erhalten hat. 1980 wurde der Schriftsteller für sein Werk *Her skal danses* mit dem dänischen Kritikerpreis geehrt.

In der bildenden Kunst entwickelte er im hohen Alter eine Perfektion im Scherenschnitt. 2018 erschien ein umfassender Katalog über sein künstlerisches Werk.

Der bildende Künstler Heinesen

Seine Bilderwelt ist ein Ausläufer seiner phantasievollen Geschichten, deren Motive vorzugsweise aus der Welt der Sagen, Abenteuer und Mythologie stammen, außerdem aus dem seinerzeit verschwundenen Garten von Eden. Die Inspirationen gründen sich auf Naturgefühl, überlegene Heiterkeit, Satire, robuste und ausgelassene Lebensfreude und einen ausgesprochenen Sinn für das Ornamentale und Dekorative.

In einem Geist, den man mit Bauer und Arosenius in Schweden - Kittelsen und Wernskiöld in Norwegen vergleichen kann, führte William Heinesen eine Reihe Buchillustrationen aus, mit Themen aus der Welt der Sagen und Abenteuer.

In der Pastellmalerei schuf er nach dem Krieg und in den 1950er Jahren eine eigentümliche, zauberhafte beseelte Stimmung. Themen aus der unterirdischen Welt und Leben werden mehrdeutig und gleiten unmerkbar über in Satiren – die Züge von Politikern, Geschäftsleuten und heuchlerischen Verführern werden in lebenswürdigen Gnom-Physiognomien karikiert. In Zeichnungen von Männern und Frauen aus der Tórshavner Vergangenheit, kommt ein überschwänglicher Humor und ein ausgesprochener Sinn für die organische Arabeske des Striches zum Vorschein.

Die großen Wanddekorationen in der Aula der Tórshavner Volksschule mit Motiven der Sigurdlieder markieren einen Durchbruch zu dem dekorativen arkadischen Universum, dem er seine letzten Jahre widmete. Dichtungen standen immer in erster Reihe und ließen eine ausgesprochene zusammenhängende bildkünstlerische Entwicklung nicht zu, bevor William Heinesen Mitte der 1970er Jahre sich Papierkollagen widmete, mit denen er sich intensiv 10 Jahre lang beschäftigte. Die Jahre 1976–78 sind besonders produktiv. In diesen bahnbrechenden Collagen findet die dekorative Phantasie ständig neue Wege.

Heinesens üppiges, barockes Bilderuniversum hat die färöische Bildkunst mit einer markanten Dimension bereichert. Seine Produktion auf diesem Gebiet ist umfassend und imponierend – Wanddekorationen, eine Anzahl von 100 Bucheinbänden für den Verlag Bókagarður, Buchillustrationen, Plakate, Blattzeichnungen, Plattencovers usw.

Außerdem hat er als Organisator und Inspirator, Kunstkritiker und Ankündiger eine große Rolle in der Entwicklung der neuen Bildkunst auf den Färöern gespielt. Zum Beispiel organisierte er 1927 die erste Kunstaussstellung zusammen mit Mikines."